

des Fürsten, er ist zu beklagen im Hinblick auf die Dankbarkeit, welche die Nation ihrem Schlüter schuldet.

Am 28. November 1714 schrieb auch der Gießer Johann Jacobi an den Kaiser Peter, um wenigstens einen Theil seines Guthabens aus der Nachlassenschaft Schlüter's zu retten. Noch sollte der Meister „einige Bage ausstehen“ haben. Er bat, da er Schlüter sein Geld baar in den „höchsten Nöthen“ der Familie vorgeschossen, ihm wieder zu dem Seinen zu verhelfen. Ob es ihm gelang, sein Guthaben auszugleichen, erfahren wir nicht. Bei der Sachlage ist anzunehmen, daß Schlüter, der noch in seiner „letzten Krankheit“ seine Schuld anerkannt und baare Wiedererstattung versprochen hatte, mit der Sorge und Scham im Herzen starb, einen hilfsbereiten Mann um das Seine gebracht zu haben.

Vom Verbleib von Schlüter's Familie wissen wir nichts. Nur Nicolai berichtet, ein Sohn des Meisters sei erst in russische, dann in sächsische Dienste als Ingenieur getreten und 1730 in Dresden gestorben.¹⁶⁸⁾

